

DABregional 07 · 14

1. Juli 2014, 46. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Nachwuchswettbewerbe
- 5 Junge Architektenkammer
- 6 Sind Planungswettbewerbe zu teuer und brauchen zu viel Zeit?
- 8 Bericht: Scheitert die planmäßige Stadtentwicklung Berlins am Sparkurs von Senat und Bezirken?
- 10 Gemeinsamer Gesprächstermin mit dem BBR / Architektenkammer warnt: Öffentlicher Wohnungsbau droht in „geschlossener Gesellschaft“ stattzufinden / Berufsverbände, Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen
- 11 Aktualisierte ÖKOBAU.DAT online
- 12 Mitgliedernachrichten / Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 14 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

Brandenburg

- 15 „Die Stadtentdecker“ mit Architekturgespräch in Cottbus
- 17 Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung „Nachhaltiges Planen und Bauen“
- 18 Mehr Baukultur für die Ländlichen Räume
- 19 Ortsgespräch 2: Cottbus, Raumflugplanetarium „Juri Gagarin“
- 20 Fortbildungen

Mecklenburg-Vorpommern

- 21 „Wir haben als Architekten eine immens hohe Verantwortung.“
- 23 „Gemeinsame Begeisterung für konkrete Anliegen entwickeln“
- 25 Planerwerkstatt in Neubukow
- 27 6. Schweriner Baugespräch – ein Politik-Check
- 28 Agenda 07-2014

Sachsen

- 29 Impressionen vom Mitteldeutschen Architektentag in Naumburg
- 29 Wir brauchen ein Foto von Ihrem Objekt!
- 30 Interview mit Claus Krüger, Vorstand AKS
- 31 Bericht vom gemeinsamen Sachverständigentag der Architektenkammer Sachsen und der Ingenieurkammer Sachsen am 9. Mai 2014 in Leipzig
- 32 Fachexkursionen – Rückblicke und Ausblicke 2014
- 33 Potenziale der Innenentwicklung
- 33 55. Vertreterversammlung am 26. September 2014
- 33 Termine
- 34 Fort- und Weiterbildung

Sachsen-Anhalt

- 35 Zwischen Philosophie und Popcorn – Ein Rückblick auf den 8. Mitteldeutschen Architektentag
- 39 Partnerschaftsgesellschaften mbB
- 39 Ausstellungen aktuell
- 40 Kennen Sie ...? (1) – Hannah Schreckenbach
- 41 Termine
- 42 Eine Lehrstunde der Architekturvermittlung

Thüringen

- 43 Baupolitik gestaltet Zukunft – Einladung zur Podiumsdiskussion mit anschließendem Sommerfest am 10. Juli 2014
- 44 Baupolitik gestaltet Zukunft – Gemeinsame Wahlprüfsteine von Architektenkammer Thüringen und Ingenieurkammer Thüringen zur Landtagswahl 2014
- 48 Mitteldeutscher Architektentag in Naumburg – Nachlese; Bauhaus.SOLAR – Call for Papers; Mitgliedernachrichten

Impressum

Herausgeber: Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Andrea Lossau, kommissarische Geschäftsführerin
Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehke
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen. Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: RA Jana Frommhold, Geschäftsführerin
Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt BDA

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin
Präsident Prof. Ralf Niebergall

Herausgeber: Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (036 1) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin
Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA



Zwischen Philosophie und Popcorn

Ein Rückblick auf den 8. Mitteldeutschen Architektentag

Alles zeigte sich von der besten Seite: das Wetter, die Stadt, die Akteure des Tages.

Der 8. Mitteldeutsche Architektentag in Naumburg (Saale) fand eine erfreulich positive Resonanz. Damit ging das Konzept der Veranstalter auf. Die Themen waren richtig gewählt, die Diskussion unter den Teilnehmern angeregt. Mehr als 200 Architekten und Stadtplaner aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, Vertreter von Kommunen und Mitarbeiter von Verwaltungen trafen sich am 23. Mai 2014, um zu Themen gesellschaftspolitischer Relevanz ins Gespräch zu kommen und Antworten auf Fragen des demografischen, energetischen und sozialökonomischen Wandels, des Wertes unseres historischen Erbes und der Herausforderungen der Zukunft zu finden. Nahtlos schloss sich damit dieser Architektentag an den vor zwei Jahren in Nordhausen an, der von der Architektenkammer Thüringen organisiert worden war und aufforderte, „Architektur neu zu denken“.

Das gab es noch nie: Aufgrund der unerwartet hohen Teilnehmerzahl wurde kurzerhand der Ort für die Vorträge ins nahegelegene Cineplexxino verlegt, fast gegenüber dem eigentlichen Veranstaltungsort, dem Nietzsche-Dokumentationszentrum. So war der beachtenswerte Neubau, in dem sich u.a. das Archiv des großen deutschen Philosophen befindet, dem Empfang, den Tagungspausen, den Gesprächen und der Erkundung des Hauses vorbehalten. Es wurde gewandert – zwischen Philosophie und Popcorn.

Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt war zum dritten Mal Ausrichter des Mitteldeutschen Architektentages. Ihr Präsident, Prof. Ralf Niebergall, begrüßte die Teilnehmer und führte mit teils provokanten Thesen in die Themenstellungen ein. Sie sollten Widerspruch wecken und die Diskussion anregen. Dabei griff er auch aktuelle berufspolitische Fragen auf; das Thema Europa nahm mit Blick auf die am darauffolgenden Sonntag stattfindende Europawahl einen besonderen Platz ein. Als Vizepräsident der

HINWEIS

Die Rede zur Begrüßung der Teilnehmer des 8. Mitteldeutschen Architektentages von Prof. Ralf Niebergall ist auf www.ak-lsa.de>>Aktuelles nachzulesen.



Ankunft: Nietzsche-Dokumentationszentrum



Im Gespräch: Staatsminister Rainer Robra und Dr. Ralf Eichberg, Leiter des Nietzsche-Dokumentationszentrums



Im Austausch: die drei mitteldeutschen Kammern

Bundesarchitektenkammer, dort für die internationale Berufspolitik verantwortlich tätig, erlebt er hautnah, wie Marktliberalisierung vorangetrieben wird. Um Wachstum und Beschäftigung zu generieren, werden von der EU-Kommission derzeit alle angeblichen Hindernisse berufsständischer Regelungen hinterfragt: Architektenkammern, Bauvorlagerecht, die HOAI. „Dass es vielleicht sogar mit an den Regulierungen liegen könnte“, räumte er ein, „dass in Deutschland unser Berufsstand einigermaßen glimpflich durch die letzte Krise gekommen ist, findet in diesem Denken keinen Platz. Qualität, Baukultur und die Zukunftsthemen, die wir heute besprechen, spielen im schlichten Wachstumsdrang keine Rolle.“

Seine Worte richteten sich an den Staatsminister Rainer Robra, Chef der Staatskanzlei und Europaminister, der nach Naumburg gekommen war, um das Grußwort der Landesregierung Sachsen-Anhalts zu überbringen. Er ging darin auf die positive Entwicklung des Landes und den Anteil der Architekten in diesem Prozess ein. „Die städtebaulichen Erfolge in Mitteldeutschland in den letzten 24 Jahren wären ohne die kreative Arbeit der Architekten, Stadtplaner und Ingenieure nicht möglich gewesen, dafür gebührt dem Berufsstand großer Dank.“ Fördermittel in Höhe von rund drei Milliarden Euro seien in den vergangenen 22 Jahren im Bereich des Stadtumbaus ausgereicht worden. Stadt und Land zukünftig gleichberechtigt zu entwickeln, sei Anliegen der Landesregierung.

Ministerialrat Karl-Heinz Collmeier aus dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, dort zuständig für Allgemeine Angelegenheiten des Bauwesens, hob in seinem Beitrag hervor, dass Umwelt- und Baupolitik näher zusammenrücken. Zu erkennen sei das nicht zuletzt am neuen Zuschnitt des Bundesministeriums, welches eine ganzheitliche Strategie anstrebe, die Nachhaltigkeit und Klimaschutz genauso beinhalte wie die Baukultur. Mit Freude nahmen die Anwesenden auf, dass die HOAI und die RPW als Grundlagen einer Kultur des Bauens gesehen werden, dass das Wettbewerbswesen und im Besonderen der offene Wettbewerb gefördert werden sollen.

Der Naumburger Oberbürgermeister Bernward Küper ließ es sich trotz des Endspruchs im Wahlkampf nicht nehmen, die Architekten und Stadtplaner Mitteldeutschlands in seiner Stadt zu begrüßen. Durch die Eingemeindung vieler Dörfer müsse man in Naumburg für Fragen der Entwicklung der Städte und Dörfer gleichermaßen Lösungen finden. „Lebensentwürfe ändern sich, Nutzungsanforderungen ebenfalls, darauf muss reagiert werden.“ Und auf die realisierten Wohngebäude des Wettbewerbs MUT ZUR LÜCKE in der Jakobsgasse eingehend, hob er hervor, wie wichtig

Neubauten in der Altstadt seien, um in anderen Bereichen Altes erhalten zu können. Naumburg als Modellstadt hat sichtbar und erfolgreich Stadtanierung unter besonderer Berücksichtigung der Forderungen des Denkmalschutzes gelebt und sich jetzt vorausschauend einer nachhaltigen ressourcenschonenden Stadtentwicklung angenommen.

Damit war man bereits bei den Fragen des neuen Bauens in alten Städten und Dörfern und bei der ersten Expertenrunde angekommen, die sich mit der Frage „Schöner Schein: Bewahren um jeden Preis?“ auseinandersetzte.

Moderator Ralf Geißler, Wirtschaftsredakteur bei MDR INFO, stellte der Einführung von Dr. Ulrike Wendland, Sachsen-Anhalts Landeskonservatorin vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie aus Halle (Saale), voran, dass einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach zufolge die Deutschen in überwältigender Mehrheit Anhänger der Denkmalpflege seien. Fast neunzig Prozent der Befragten gaben an, im Zweifel solle bei der Sanierung von Innenstädten das historische Stadtbild erhalten und die Altbausubstanz restauriert werden. Dr. Ulrike Wendland, bekannt für ihre progressive Haltung und ihr Engagement um Prozessqualität und Kommunikation, skizzierte an fünf Thesen den aktuellen Status „des gesellschaftlichen Belanges Denkmalpflege in Mitteldeutschland“, hinterfragte den Wert eines Denkmals und dessen möglichen Werteverlust während einer Transformation. Damit war ein gutes Fundament für das sich anschließende Gespräch gelegt, zu dem der Rechtsanwalt Dr. Matthias Kuplich aus Magdeburg sowie die Architekten Matthias Dreßler, Halle (Saale), und Ulrich Junk, Weimar, eingeladen waren. Dreßler und Junk, im Denkmalschutz erfahren und mit ihren umgesetzten Planungen mehrfach ausgezeichnet, kennen Probleme und Konflikte ebenso, wie die erfolgreiche Suche nach Kompromissen. Dass man nicht jede Entscheidung der Denkmalpflege klaglos akzeptieren müsse, dafür stand Matthias Kuplich, aber auch er plädierte für eine gemeinsame Lösung bestehender Fragen im Dialog, auf Augenhöhe und im Vorfeld.

Besonders lebhaft wurde zur zweiten Frage „Verlierer Land – Gewinner Stadt?“ diskutiert. Wie ist auf die demografische Entwicklung zu reagieren, wenn zum Beispiel der Freistaat Thüringen, sinnbildlich gesprochen, in jedem Jahr eine seiner die Kulturlandschaft prägenden Städte in der Größenordnung von Bad Langensalza oder Schmalkalden verliert?

Dr. Kenneth Anders, Kulturwissenschaftler und Publizist, gebürtiger Naumburger und mit seinem Büro für Landschaftskommunikation heute in Bad Freienwalde beheimatet,

lebt mit seiner Familie auf dem Land. Er stellte in seinem Eröffnungsvortrag die derzeit eindeutig zugunsten der Städte entschiedene Entwicklung in Frage, forderte Zeit zum Denken, analysierte Definitionen von Landschaft und Umwelt und leitete daraus Schlussfolgerungen ab. Sein Plädoyer galt einem Perspektivwechsel und dem Prinzip, Räume nicht gegeneinander auszuspielen. Seine landschaftsphilosophischen Thesen, in einem Kino proklamiert, passten gut zu dem von ihm ins Feld geführten Filmfest in Eberswalde, der „PROVINZIALE“, das er auf dem „flachen“ Brandenburger Land mit organisiert.

So entflocht sich eine Gesprächsrunde zwischen Philosophie und Popcorn. Neben Dr. Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen, war Wolfgang Kil, Publizist, mit dabei. Er ist Berliner und Städter und beschäftigt sich schon sehr lange mit Schrumpfung und Freiheit, mit Chancen und Chancenlosigkeit. Carsten Dufner, als Journalist in Leipzig tätig, ist vor einiger Zeit aufs Land gezogen, ganz in die Nähe von Naumburg. Als „interessierter Laie“, der kürzlich ein denkmalgeschütztes Haus umbaute, hat er gleichermaßen Bezug zu den Themen Denkmalpflege und Energieeffizienz. So standen großstädtische Anonymität, Vollversorgung, Infrastruktur versus ländlicher Idylle, Gemein Sinn und Überschaubarkeit im Mittelpunkt des Austauschs, daneben die neuen Denkansätze der IBA Thüringen, die auch außergewöhnliche Wege beschreiten will: ein organisierter Ausnahmezustand auf Zeit, ein Freiraum für Experimente, ein Lern- und Handlungsraum, der Routinen verändern soll.

Das Thema der dritten Runde „Dämmwahn und Hightech oder Rückbesinnung auf Altbewährtes?“ war zugeschnitten auf einen Vortrag von Prof. Dietmar Eberle. Willem Bruijn, Partner im Büro Baumschlagler Eberle Architekten



aus dem Vorarlberger Lustenau, kam in dessen Vertretung und hinterließ Eindruck. Und das ob der Fülle der weltweit errichteten Gebäude und der eher „untechnischen“ Lösung sowie der Schönheit und Eleganz eines einzigartigen Hauses, das noch beweisen muss, ob sich seine Innentemperatur ohne Heizung und Klimatechnik im Sommer und im Winter zwischen 22 und 26 Grad bewegt: das eigene Bürogebäude als Experimentierfeld.

Ein besonders herzlicher Dank gilt den Naumburger Architektinnen, Architekten und Stadtplanerinnen, die mit großem Engagement das Rahmenprogramm organisierten.

Es lag Zündstoff in der Fragestellung, aber am Ende herrschte Einigkeit bei allen Gesprächsteilnehmern: An einer nachhaltigen Energiepolitik und einer hohen Energieeffizienz führt kein Weg vorbei. Eingeladen waren Heike Marcinek, die in Berlin als Architektin bei der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) als Projektleiterin arbeitet, Andreas Madreiter, Architekt aus Chemnitz, der Passivhäuser plant und baut, und Marion Holz, Naumburger Architektin, die die energetische Stadtsanierung in ihrer Heimatstadt betreut. Sie trainiert im Wenzelsquartier den Spagat zwischen Denkmalschutz und Nachhaltigkeit und will dabei auch theoretische Ansätze weiterentwickeln. Wie im-

mer gibt es unterschiedliche Wege, Augenmaß ist gefragt. Und während in Vorarlberg auf einen heißen Sommer gewartet wird, um das Bürohaus „2226“ zu testen, schickt Andreas Madreiter seine potenziellen Bauherren zum Probeschlafen in ein Passivhaus, um Vorurteile abzubauen.

Zum Abschluss der Tagung lud Alf Furkert, Präsident der Architektenkammer Sachsen, zum Deutschen Architektentag nach Hannover ein, der im kommenden Jahr von der Bundesarchitektenkammer und der Niedersächsischen Architektenkammer ausgerichtet wird. Der nächste Mitteldeutsche Architektentag wird dann im Jahr 2016 von der Architektenkammer Thüringen vorbereitet und durchgeführt.

Das Resümee: Es war für alle, die dabei waren, ein lohnenswerter Tag, abseits von Büroalltag und jenseits typischer Fortbildungen. Die mitteldeutschen Architekten und Stadtplaner sehen optimistisch in die Zukunft und sind auf deren Herausforderungen eingestellt. ■ph



oben: Willem Brujin von Baumschlager Eberle Architekten: das eigene Bürogebäude als Experimentierfeld; unten links: Exkursion am Samstag im Wenzelsquartier; unten rechts: Ausklang in Naumburgs Architektur- und Umwelthaus: sommerliches Architektenfest

Fotos: Markus Scholz, Nancy Eggeling

Partnerschaftsgesellschaften mbB

Im Juli 2013 ist die Änderung des Partnerschaftsgesellschaftsgesetzes erfolgt, die die Gründung von so genannten Partnerschaftsgesellschaften mit beschränkter Berufshaftung (abgekürzt: PmbB) erlaubt. Damit wird eine alte Forderung erfüllt, für die Freien Berufe und somit auch für die Architektenschaft passende neue Gesellschaftsformen zu entwickeln, mit denen sich die Haftung reduzieren und damit ein Kernproblem der beruflichen Praxis abmildern lässt.

Mit der Verkündung der Neufassung des Partnerschaftsgesellschaftsgesetzes ist es noch nicht getan. Die Haftungsbeschränkung in einer PmbB setzt voraus, dass die Landesgesetzgeber berufsstandsspezifische Mindestversicherungssummen festlegen. Für die notwendigen Festlegungen ist in Sachsen-Anhalt das Ministerium für Wis-

senschaft und Wirtschaft zuständig. Eine Änderung des Architektengesetzes ist nicht erforderlich, denn dort ist dafür bereits eine Verordnungsermächtigung vorgesehen.

Das spart erheblich Zeit, denn der Landtag muss nicht eingebunden werden. Es ist davon auszugehen, dass die Verordnung, die die notwendigen Regelungen erfassen wird, abgestimmt mit der Architektenkammer im September dieses Jahres vorliegt und dann auch die Mitglieder der Architektenkammer Sachsen-Anhalt die neue Gesellschaftsform nutzen können.

Gesetzliche Grundlage: Bundesgesetzblatt, Teil I Nr. 38 vom 18. Juli 2013, S. 2386: Gesetz zur Einführung einer Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung und zur Änderung des Berufsrechts der Rechtsanwälte, Patentanwälte, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. ■ne

Ausstellungen aktuell

Die Sommermonate gehören den Ausstellungen in Sachsen-Anhalt: In Lutherstadt Eisleben werden im Zentrum Taufe die Ausstellungen ARCHITEKTTOUREN durch Sachsen-Anhalt – 100 Bauten aus 1000 Jahren und Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013 präsentiert. Am 10. Juni 2014 eröffnete in Halberstadt die Wanderausstellung MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM. Die Ergebnisse der dritten Staffel der Wettbewerbe 2012.2013 sind im Anschluss ab 7. Juli 2014 in Halle (Saale) zu sehen. ■

ARCHITEKTTOUREN durch Sachsen-Anhalt – 100 Bauten aus 1000 Jahren und Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013

Termin: 3. Juni bis 13. Juli 2014

montags bis samstags 10:00 bis 16:00 Uhr,
sonntags 11:30 bis 16:00 Uhr

Ort: St. Petri-Pauli-Kirche/Zentrum Taufe, Petrikirchplatz, Lutherstadt Eisleben

MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM in Halberstadt

Termin: 10. Juni bis 4. Juli 2014, dienstags bis sonntags
13:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Galerie im Kunsthof, Voigtei 48, Halberstadt

MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM in Halle (Saale)

Termin: ab 7. Juli 2014, montags von 8:00 bis 16:00 Uhr,
dienstags und donnerstags von 8:00 bis 19:00 Uhr,
mittwochs von 8:00 bis 12:00 Uhr, freitags von
9:00 bis 15:00 Uhr, samstags von 9:00 bis 12:00
Uhr

Ort: Bürgerservicestelle Ratshof, Marktplatz 1, Halle
(Saale)

Siehe auch Termine
Seite 41 und
www.ak-isa.de>>
Veranstaltungsservice.



Kennen Sie ...? (1)

Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt hat knapp 1.000 Mitglieder: Architekten und Landschaftsarchitekten, Stadtplaner und Innenarchitekten, Junge und Alte, engagierte und erfolgreiche Menschen mit aufregenden Lebenswegen und interessanten Aufgaben. In mehreren Ausgaben des Deutschen Architektenblattes sollen ausgewählte Frauen und Männer vorgestellt werden.

Ein außergewöhnliches Architektenleben führte Hannah Schreckenbach, 82, mit ihr entstand der erste Beitrag.

Mittendrin im Leben

Hannah Schreckenbach, in Magdeburg aufgewachsen, studierte Architektur in Dresden, damals noch eine vom Krieg zerstörte Stadt. Ihre Lebensstationen führten über Karlsruhe, wo sie ihr Studium beendete, nach London, Ghana und über Eschborn nach Magdeburg zurück. Hannah im Unruhestand: Afrika und das Bauen mit Lehm lassen sie auch heute nicht los. Seit 1996 ist sie Mitglied der Architektenkammer Sachsen-Anhalt und engagiert sich hier für alles, was mit „Architektur macht Schule“ zu tun hat. Architekturvermittlung - vom Lehrbuch in Ghana bis zu EntdeckerTouren für Lehrer in Halle (Saale) - ist ihr auch heute noch besonders wichtig.

1960 fiel die Entscheidung, nach Afrika zu gehen. Es war eine Zeit des Aufbruchs und Ghana das erste unabhängige Land des Kontinents. Eine Herausforderung für eine junge deutsche Architektin?

Hannah Schreckenbach: Ja, und mein architektonisches Leben fand so eigentlich in Afrika statt. In den 15 Jahren, die ich für das Bauministerium in Accra (Ghana) als Architektin tätig war, entstanden Wohn- und Verwaltungsbauten, Werkstätten und Postämter. Nach meiner Beförderung zum „Senior Architect“ habe ich verschiedene Abteilungen in unserem Büro geleitet und war von 1970 bis 1972 u. a. zuständig für die Erweiterungen und den Umbau des Parliament Houses in Accra. In Afrika habe ich auch den Weg zum Lehm-Bau gefunden und zu dem, was er ausdrücken kann: Klimaorientiertes Bauen und der Rückgriff auf heimische Baustoffe, das Sparen von Energie bereits im Entwurf und beim späteren Bau waren mein Anliegen schon in den frühen Jahren.

Die Jahre in Ghana waren hart und entbehrungsreich, sie waren aber auch geprägt von intensiven menschlichen Beziehungen. Nach Deutschland zurückgekehrt, führte mich meine Arbeit für die Gesellschaft für Technische Zusam-



menarbeit (GTZ) in Eschborn, heute Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), immer wieder nach Afrika zurück.

1992 wurde ich Gründungsmitglied des Dachverbandes Lehm e.V., der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Lehm-Bau auch in Deutschland wieder zu etablieren. Es ist ein großer Erfolg, dass es seit 2013 wieder eine DIN für den Lehm-Bau gibt und dieser älteste Baustoff der Menschheit normaler Bestandteil unserer Bauindustrie geworden ist.

Warum ist Dir die Architekturvermittlung so ans Herz gewachsen?

Hannah Schreckenbach: In Ghana war ich sieben Jahre als Dozentin für Baukonstruktion in der Architekturausbildung tätig, heute sind einige meiner früheren Studenten Professoren an den Hochschulen und gehen schon bald in den Ruhestand. Für mich war es immer wichtig, in der Vermittlung von Architektur auch frühzeitig Fragen der Statik und der Kräfteflüsse zu betrachten und z. B. dabei auf das zurückzugreifen, was die Pflanzenwelt so hervorragend vor-macht. Von 1980 bis 1982 verfasste ich, unterstützt von J.G.K. Abankwa, einem ehemaligen Studenten der Archi-

Für ihren Einsatz und die langjährige Arbeit in Ghana wurde Hannah Schreckenbach 1981 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

tekturfakultät, im Auftrag der GTZ für die Universität in Ghana das Lehrbuch „Construction Technology for a Tropical Developing Country“ und konnte so meine gesammelten Erfahrungen weitergeben. Später gab es Projekte mit den Studenten der Bauhausuniversität Weimar und dann das ehrenamtliche Engagement in der Architektenkammer für „Architektur macht Schule“, immer mit dem Ziel: Zu erklären, wie Architektur entsteht, ein Gefühl zu erzeugen, wie man Stadt wahrnehmen kann, und Lehrern die Augen zu öffnen für die Details eines Hauses, das Geschichten erzählt. Das Arbeiten mit Kindern ist eine besondere Erfahrung, was mir zum Beispiel an der Grundschule in Haldensleben auch großen Spaß bereitet hat. Kinder malen und gestalten so unbeeinflusst, es kommt alles aus dem Inneren heraus, das hat mich sehr beeindruckt.

Was ist das Wichtige in Deinem Leben, was sich mit Architektur verbindet?

Hannah Schreckenbach: Ich habe als Maurer gelernt, et was aufzubauen, und das konnte ich immer vermitteln. Ich wusste, wovon ich sprach, hatte ein Handwerk erlernt. Als Architektin war es immer mein Ziel, menschen- und maßstabsgerechte Architektur zu entwerfen.

Hannahs Kontakte nach Afrika sind nie abgerissen. Und natürlich gibt es den Wunsch, demnächst wieder dorthin zu fahren. Befragt nach ihrem Lieblingsort in Magdeburg, erzählt sie, dass jeder ihrer Gäste mit ihr gemeinsam den Dom besuchen muss und natürlich dessen Schutzpatron, den heiligen Mauritius „mit dem milden Gesicht eines Afrikaners“. Hannah Schreckenbach hat viel zu erzählen, weiterzugeben, das hält sie jung. Und Hannah hat einen Blog. Sie ist mittendrin im Leben.



Studium in Dresden, Frauenkirche im Hintergrund, 1954.



Ritz- und Maltechnik für Dekorationen im Häuptlingshof in Zuarungu, 1976.

Gehören unverzichtbar zum Leben von Hannah Schreckenbach: Freihandzeichnungen. Neugierig? www.schreckenbach.info

Das Gespräch führte Petra Heise, Geschäftsführerin der Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Termine

Termin	Ort	Veranstaltung/Titel
Gremienarbeit		
8. Juli 2014	Magdeburg	Sitzung Eintragungsausschuss
9. Juli 2014	Magdeburg	Sitzung Arbeitsgruppe „Energieeffizientes Bauen“
Veranstaltungen		
3. Juni bis 13. Juli 2014	Lutherstadt Eisleben	Wanderausstellung ARCHITEKTTOUREN durch Sachsen-Anhalt – 100 Bauten aus 1000 Jahren und Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013
10. Juni bis 4. Juli 2014	Halberstadt	Wanderausstellung MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM
ab 7. Juli 2014	Halle (Saale)	Wanderausstellung MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM

Alle Informationen zu den Veranstaltungen: www.ak-isa.de.

Eine Lehrstunde der Architekturvermittlung

Das „8. Wittenberger Stadtgespräch“: Baukultur in der Lutherstadt

„Wo Häuser verkommen, verkommen auch Menschen“, so kündete es im Herbst 1989 in einem der Cranachhöfe der Lutherstadt. Wer heute nach Wittenberg fährt, kann sich von dem Stadtbild der späten 1980er Jahre kaum noch ein Bild machen. Denn es hat sich sehr viel getan in der Stadt Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und in der Stadt der Chemieindustrie. Eine „rigide“ Gestaltungssatzung, Fördermittel von Bund und Land und viele private Investitionen zeigen ihre Wirkung. Lutherstadt Wittenberg putzt sich heraus zum Reformationsjubiläum 2017.

Die Wittenberger lieben ihr schön saniertes Städtchen, doch jetzt wird neu gebaut in Lutherstadt. Für manch einen zu neu. Hoch schlugen die Wogen im Frühjahr 2013, als sich Friedrich Schorlemmer in die Diskussion einmischte und sie öffentlich machte. Das Kaufhaus „Arsenal“ oder die Erweiterung des Melanchthonhauses waren für die Fachwelt gelungen, für andere die „Todsünden der Architektur“.

Damit Bürger und Architekten miteinander ins Gespräch kommen, haben Bürgermeister und Stadtverwaltung „Wittenberger Stadtgespräche“ ins Leben gerufen. Mittlerweile sind sie etabliert, finden Zuspruch und werden auch überregional wahrgenommen. So ist Wittenberg im Gespräch. Öffentlich informieren, Entwurfsprozesse und Entscheidungen nachvollziehbar machen – das ist der Hintergrund, um unnötigen Diskussionen vorzubeugen und viel-

leicht auch Gemüter zu beruhigen. Ein Spagat zwischen Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung, zwischen gesetzlich Erforderlichem und Service: Ein Instrument von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Das Stadtgespräch zur Baukultur im April 2014 widmete sich den Baumaßnahmen am westlichen Ende der Altstadt. Das Berliner Büro BFM ist mit dem Umbau des Schlosses in eine Bibliothek und Forschungseinrichtung für das Predigerseminar beauftragt. In diesem Zusammenhang wird auch der Besucherverkehr für die Schlosskirche neu organisiert. José Gutierrez Marquez stellte die Planung seines Büros vor und gab mit hochprofessionellen Fotos einen Einblick in die freigestellten Räume der früheren Festsung, die zuletzt als Museum und Jugendherberge genutzt wurde. Vom „Phantomschmerz des Verlorenen“ sprach er und argumentierte, dass die Kopie des Verlorenen die Entwertung des Neuen bedeute, Rekonstruktion eine Verfälschung der Geschichte sei und jede Generation ein Zeichen ihrer Zeit hinterlassen muss. Davon beeindruckt, blieben die Stimmen nach einem Schloss im Kleid der Renaissance („... es wären ja noch Teile da ...“) eher verhalten.

Junk und Reich aus Weimar realisieren den Neubau für das Predigerseminar, einen „Südflügel für das Schloss“ auf früher vorhandenem Bestand. Die archäologischen Untersuchungen sind abgeschlossen, der Baubeginn steht fest und es wird einen Blick auf die in Glas gefassten Ruinen geben. So erhält auch die alte, hohe Kastanie des Schlosshofes ihren Platz „quasi im neuen Haus“, das in klösterlichen Räumen Studierende beherbergen wird.

Ulrich Junk musste sich die Frage gefallen lassen, warum sein Neubau wie eine „Kita der 70er Jahre aussehe“ ... Sicher würde „der interessierte Wittenberger“ gern auch die Auswahl der Klinker für die Fassade mitbestimmen. Die soll aber mit der des Schlosses korrespondieren, und so wird nach Oberbürgermeister Naumann „das Vorhandene ernst genommen und Neues qualitativvoll zugefügt.“

Das „8. Wittenberger Stadtgespräch“: Eine Lehrstunde der Architekturvermittlung, eine Annäherung von Fach- und Bürgersicht, eine Plattform des Austausches, nachahmenswert. Die nächsten vier Themen sind schon gesetzt, ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall!

Visualisierung des neuen Predigerseminars

